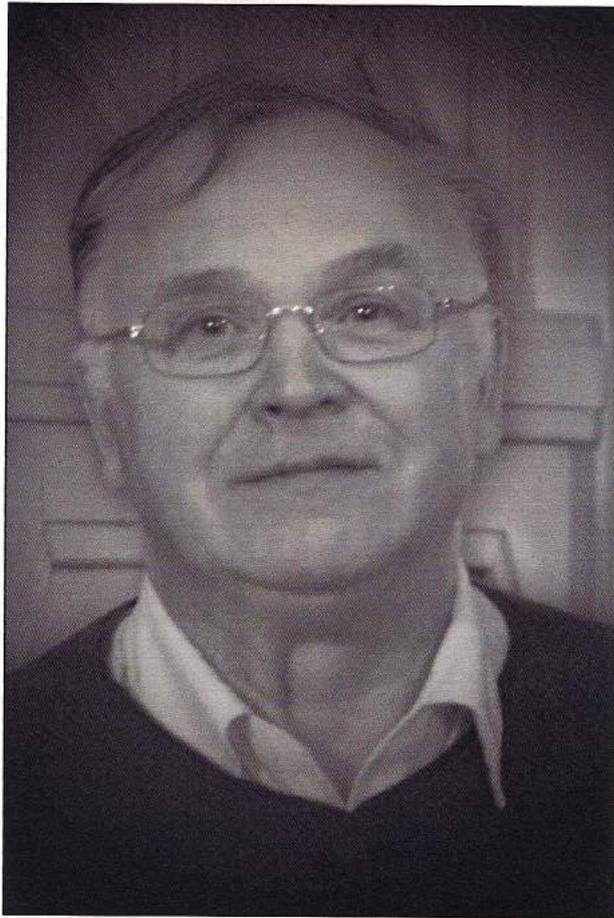


Von Kirchen und Burgen



Günter Hummel am 21. Januar 2012

in memoriam Günter Hummel

Beiträge zur Frühgeschichte und zum
Mittelalter Ostthüringens 7

Von Kirchen und Burgen

Gedenkschrift für Günter Hummel

Hrsg. von Andreas Hummel, Volker Schimpff
und Hans-Jürgen Beier

BEIER & BERAN. ARCHÄOLOGISCHE FACHLITERATUR

LANGENWEISSBACH 2016

Inhalt

Andreas Hummel, Volker Schimpff und Hans-Jürgen Beier

| | |
|--|---------|
| Vorwort | 1 |
| <i>Frank Reinhold (†)</i> Ist's wirklich wahr? - Gedicht für Günter Hummel zum 60. Geburtstag | 2 - 3 |
| <i>Andreas Hummel</i> Bibliografie Günter Hummel (1952-2013) | 5 - 20 |
| <i>Günter Hummel (†) mit Beiträgen von Heinrich Späte (†) und Volker Thurm, bearb. von Barbara Löwe und Andreas Hummel</i> Die Kaynaer Kirche | 21 - 35 |
| <i>Andreas Hummel</i> Günter Hummel - Erinnerungen an meinen Vater und Schwerpunkte seiner Forschungen | 37 - 58 |
| <i>Hans-Jürgen Beier</i> Günter Hummel als ehrenamtlicher Ausstellungskurator im Stadt- und Dampf- maschinenmuseum Werdau | 59 - 64 |

Kunstgeschichte

| | |
|--|-----------|
| <i>Gerhard Werner</i> Der spätgotische Flügelaltar in der Stadtkirche von Münchenbernsdorf - ein Gemein- schaftswerk der Saalfelder Bildschnitzer Valentin Lendenstreich und Hans Gottwalt | 65 - 70 |
| <i>Gunter Lasch</i> Gotische Skulpturen in der Dorfkirche Brünlos, Stadt Zwönitz, Erzgebirgskreis: Zeugnisse der untergegangenen Stalburg (Burg Stollberg)? | 71 - 91 |
| <i>Jan Hrdina, Carina Brumme und Hartmut Kühne</i> More Pragense? Die Prager Pilgerzeichen, die Jubiläumsnachfeiern 1393-1397 und die Pilgerzeichen mit Wappen am Ausgang des Mittelalters | 93 - 122 |
| <i>Mario Titze</i> Das barocke Hammerherrenhaus in Carlsfeld, Erzgebirgskreis | 123 - 137 |

Archäologie

| | |
|--|-----------|
| <i>Ines Spazier</i> Ein ungewöhnliches Geschosspitzendepot und neue archäologische Befunde auf dem Oberen Schloss in Greiz, Lkr. Greiz | 139 - 166 |
| <i>Thomas Queck</i> Besondere Befunde in der Kirche zu Beutnitz, Gem. Golmsdorf, Saale-Holzland-Kreis ... | 167 - 171 |
| <i>Jörg Wicke</i> Die „Lasansche Freundschaft“ zu Zwickau. Geschichte aus Stadt- und Bodenarchiv | 173 - 177 |
| <i>Sebastian Schopplich</i> Die (Wieder-)Aufstellung des Culmer Steinkreuzes am 19. Oktober 2015 | 179 - 182 |

Bauforschung

Dirk Höhne

Methodische Ansätze zur Erforschung mittelalterlicher Dorfkirchen 183 - 210

Lutz Scherf

Baugeschichtliche Untersuchungen an der Kirche St. Petri zu Dorna, Stkr. Gera,
Thüringen 211 - 223

Rainer Müller

Kirchen in und um Jena - Aspekte einer regionalen Architekturgeschichte 225 - 255

Reinhard Schmitt und Benjamin Rudolph

Burg Droyßig und der Befestigungsbau im 15. Jahrhundert in Mitteldeutschland unter
dem Einfluss der Hussitenkriege und des Sächsischen Bruderkrieges 257 - 274

Ina Schumann und Andreas Hummel

Von der Försterwohnung zur Unterburg: Sanierungen und Restaurierungen auf der Burg
Schönfels, Gemeinde Lichtentanne, Lkr. Zwickau 275 - 288

Dörte Hansen

Baurechnungen als Quellen der Wirtschafts- und Sozialgeschichte: Die Baurechnungen
des Doppelamtes Jena-Burgau an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert 289 - 300

Udo Hagner

Zur Baugeschichte der Pfarrei und Schule in Roben vom 16. bis zur Mitte des 18. Jahr-
hunderts 301 - 306

Geschichte

Volker Schimpff

Ein Königsgutbezirk an der oberen Schnauder 307 - 313

Hans Schmigalla

War die *altenburgk* ehemals das *obere hus*? - Ein Beitrag zum Rudolstädter Burgenproblem 315 - 352

Sven Michael Klein

Das thüringische Vogtland im Zeitalter des Wandels vom Mittelalter zur Neuzeit 353 - 364

Stefan Michel

Das historische und theologische Umfeld des Greizer Kirchenbaus von 1803 bis 1805.
Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der theologischen Aufklärung in Greiz 365 - 372

Gustav Wolf

Die jungen Brüder Friedrich und Ernst Förster im Spannungsfeld des gesellschaftlichen
Auf- und Umbruchs während der Befreiungskriege und im Umfeld der Entwicklung des
„Skatspieles“ in der ehemals herzoglichen Residenzstadt Altenburg 373 - 399

Frank Reinhold (†)

Ist's wirklich wahr? - Gedicht für Günter Hummel zum 60. Geburtstag¹

Zu den Autoren des Bandes gehört auch meines Vaters langjähriger bester Freund Frank Reinhold, der nur wenige Monate nach ihm, ebenso unerwartet, in einem tragischen Unfall verstorben ist. Er zählt zu jenen Menschen, die am intensivsten mit meinem Vater zusammen gearbeitet haben. Sicher hätte er für den Band einen eigenen Beitrag geliefert und die Redaktionsarbeiten tatkräftig unterstützt. Sein Gedicht für den 60. Geburtstag meines Vaters nimmt einen besonderen Platz am Anfang dieses Bandes ein und erinnert zugleich an die gemeinsame Freundschaft der beiden tatkräftigen Erforscher unserer Heimat. (Andreas Hummel)

Lieber Günter,
ich könnte jetzt eine große Rede schwingen, persönlich und auch als Vertreter des Hohenleubener Altertumsvereins; ich könnte erwähnen, mit welchen Veröffentlichungen und Vorträgen, teilweise zusammen mit manchen der heute hier Versammelten, du unser Wissen, meines eingeschlossen, vor allem das über die Kunstgeschichte, bereichert hast. Ich lasse es aber bei diesen Andeutungen bleiben, denn wir wollen ja hier und heute vor allem feiern und beisammensitzen und sicher auch etwas plaudern. Ich beschränke mich deshalb auf ein Gedicht, weil das eines der wenigen Dinge darstellt, die ich einigermaßen gut kann.

Ich frage mich: Ist's wirklich wahr –
sind's wirklich über dreißig Jahr?
So lange soll ich ihn schon kennen?
Mein Gott, wie doch die Jahre rennen!
Mein Pfarrer hat ihn mit Bedacht
und indirekt bekannt gemacht
mit mir – er gab ihm die Adresse.
Das war ein Zug voll Raffinesse:
Er ahnte, dass wir beiden Schlanken
uns durch den Austausch von Gedanken
ergänzen würden und verstehen.
So ist's auch wirklich dann geschehen.

¹ Das Gedicht zum Anlass des 60. Geburtstages von Günter Hummel hielt Frank Reinhold am 21. Januar 2012 in Lichtentanne, Lkr. Zwickau. Für die Zustimmung des Druckes danken die Herausgeber herzlich Frau Christine Groß, der Cousine des Autors.

Erst schriftlich und dann bald persönlich,
da merkten wir: Wir sind uns ähnlich
in vielem, was uns int'ressiert,
wenn auch verschieden programmiert
in unsern Hirnen, doch das tut
dem Forschen ja gerade gut.
Ich selber hatte kein Gefährt,
wodurch mir manches war verwehrt.
Doch Günter sprach: „Wir werden's wagen.
Vielleicht kann mein Motorrad tragen
uns beide. Wenn's zusammenbricht,
dann wissen wir: Es ging halt nicht!“
Bald saß ich, ängstlich festgekrallt
an Günter, denn ich brauchte Halt.
Mir blies der Fahrtwind um die Ohren,
ich betete, total verloren,
und war vom Fahren ganz benommen,
wenn wir dann endlich angekommen.
Ich lernte Eva kennen und
den Dietmar als ganz kleinen Spund.
Er war ganz brav, der kleine Mann,
und schaute sich Kaninchen an
und später auch die Mosaiks
als Inbegriff des stillen Glücks.
Auch er hat manchmal wohl gedacht,
was dann Andreas wahr gemacht:
Dem juckte es auf seiner Zunge –
er war ein aufgeweckter Junge –
doch hat er es sich erst getraut,
nachdem er sich hat umgeschaut
und dann beschloss: Es wird mir nützen,
tut Mamas Körper mich beschützen.
Er schaute hinterm Rücken vor,
man sah die Augen und ein Ohr,
ein Grinsen um den Mund ihm lief,
als laut er „Dicker Onkel!“ rief.
Heut sind sie beide längst erwachsen
und sind nur selten noch in Sachsen.
Ja, lieber Günter, ernst und heiter,
so ging es dann im Leben weiter.
Nun bist du 60 – manches wäre
hier noch zu sagen. Ruhm und Ehre,
so weiß ich, die sind nicht dein Ding.
Ich wünsch dir Glück, und dass geling
noch vieles, was du gerne willst
und manchen Traum du dir erfüllst.
ALLES GUTE!

Dein Freund Frank

Andreas Hummel

Bibliografie Günter Hummel (1952-2013)¹

Günter Hummel veröffentlichte vornehmlich in westsächsisch-ostthüringischen Schriftenreihen und Heimatheften. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde die Bibliografie zwar chronologisch geordnet, aber innerhalb der jeweiligen Schriftenreihe oder Zeitschrift aufgeführt. Das Schriftenverzeichnis untergliedert sich daher wie folgt:

1. Der kleine sakrale Kunstführer
 - 1.1. Haupthefte (22)
 - 1.2. Beihefte (9)
 - 1.3. Sonderhefte (2)
 - 1.4. Festschriften (2)
2. Beiträge zur Frühgeschichte und zum Mittelalter Ostthüringens (8)
3. Burgenforschung aus Sachsen (1; 1 Rezension)
4. Jahrbuch des Museums Reichenfels-Hohenleuben (25; 13 Rezensionen)
5. Der Greizer Heimatbote (38; 3 Rezensionen)
6. Das Vogtland-Jahrbuch (25)
7. Vogtländische Heimatblätter (9; 1 Rezension)
8. Altenburger Geschichts- und Hauskalender (4)
9. Reichenbacher Kalender (2)
10. Zwickauer Heimat-Journal (4)
11. Steinkreuzforschung (3)
12. Einzeltitel (22; 1 Rezension)
13. Zeitungsartikel (7)

14. Nach dem Tod erschienene Veröffentlichungen in der Reihenfolge ihres Erscheinens (9)
15. Nachrufe (5)
16. Widmungen (5)

Bei der Reihe „Der kleinen sakralen Kunstführer“ ist Günter Hummel nur bei dem Hauptheft 5 (Planitz) und den Beiheften 3 (Grünhain) und 8 (Planitz) kein eigentlicher Autor des Textes. Da er jedoch mit Barbara Löwe zusammen Begründer dieser Reihe ist und in allen Fällen redaktionell und hinsichtlich der grafischen Gestaltung intensiv mitwirkte, sind die genannten Publikationen im Folgenden mit aufgeführt. Gleiches gilt für die beiden unter 1.4. aufgeführten Festschriften zu Obergeißendorf und Burkersdorf.

Auf die Aufzählung der einzelnen, von Günter Hummel verfassten Abschnitte innerhalb der „kleinen sakralen Kunstführer“ wurde im Folgenden verzichtet.

1. Der kleine sakrale Kunstführer²

1.1. Haupthefte

(1) Barbara LÖWE, Günter HUMMEL, Die alte Brüderkirche zu Altenburg (Der kleine sakrale Kunstführer 1), Altenburg, Langenweißbach, Neumark 2001.

¹ Für Hinweise bezüglich bestimmter Schriftenreihen dankt Verf. Frau Barbara Löwe, Herrn Gustav Wolf (beide Altenburg), Frau Brigitte Rau (Hohenleuben) sowie den Herren Dr. Frank Reinhold † (Obergeißendorf), Prof. h. c. Volker Schimpff (Leipzig), Wolfgang Viehbahn (Reichenbach), Matthias Wagner (Gera), Heiko Petzold (Kleinwolschendorf) und Sven Klein (Greiz).

² Herausgeber der Haupt-, Bei- und Sonderhefte ist stets die Altenburger Akademie, Evangelische Erwachsenenbildung.

Günter Hummel †
mit Beiträgen von Heinrich Späte † und Volker Thurm
bearbeitet von Barbara Löwe und Andreas Hummel

Die Kaynaer Kirche

Barbara Löwe

Der kleine sakrale Kunstführer – Das Fragment zu „Die Kaynaer Kirche“

Günter Hummel beteiligte sich seit dem Jahr 2000 an verschiedenen Projekten der Altenburger Akademie, Evangelische Erwachsenenbildung (EEB), u. a. an Nachforschungen zur abgerissenen Franziskanerkirche in Altenburg, zu alten Grabsteinen und wiederentdeckten Schalltöpfen.

Der Vorläufer des kleinen sakralen Kunstführers wurde für den 7. September 2001, den Tag des offenen Denkmals, angefertigt. Damals hatten wir, d. h. die Altenburger Akademie, EEB, gemeinsam mit Günter Hummel eine Ausstellung zur alten Brüderkirche vorbereitet und gezeigt. In die einfachen Heftchen mit dem Titel der Ausstellung „Die Alte Brüderkirche von Altenburg. Ihr Abriss vor 100 Jahren. Grabsteine als Spiegel der Geschichte“ haben wir zum Teil Fotos geklebt. Das war der Auftakt zu unserer Reihe „Der kleine sakrale Kunstführer“. Noch im selben Jahr erschienen im Verlag Beier & Beran Heft 1 mit dem Titel „Die alte Brüderkirche von Altenburg. Versuch einer Rekonstruktion der 1901 abgerissenen Kirche“ und Heft 2 „Die Dorfkirche von Ponitz und ihre alten Gedenkmalen“. Bis 2013 wurden in weit über 30 Broschüren Kirchen, Kunstgut, Bräuche beschrieben, über Geschichte berichtet, an Persönlichkeiten erinnert, von durchgeführten Messungen und Untersuchungen die Ergebnisse aufgezeigt und dargelegt. Alle Autoren, Korrektoren, Wissenschaftler, Helfer und die Betreuer ihrer Heimatkirchen waren mit Freude, Lust

und Liebe dabei, ihr Wissen weiterzugeben. Alle haben es ehrenamtlich getan. Es war zwar eine anstrengende, aber sehr schöne Zeit. Ich glaube, dass jeder, der mit auf den Erkundungen war, sich mit Freude daran und an die interessanten Gespräche mit den vielen Menschen, die wir kennen lernten, erinnert. Der Bogen der vorgestellten Kirchen spannte sich über das Altenburger Land, Pölzig, Meerane und Zwickau bis ins Erzgebirge nach Grünhain, Zwönitz, Brünlos oder auch nach Willersdorf im Saale-Orla-Kreis und, bezieht man unsere Wanderausstellungen und über 100 Vorträge mit ein, dann quer durch Deutschland.

Günter Hummel und Dr. Frank Reinhold waren eine Zeitlang recht oft und gern in Kayna bei Zeitz und hatten dort sehr viel recherchiert. Die Erarbeitung eines Heftes zu Kayna war aus verschiedenen Gründen nicht zu Ende gebracht worden. Im Andenken an die beiden liebenswerten Freunde soll nun dieses, nur die Kaynaer Kirche betreffendes, bereits 2007 vorbereitete aber unvollendete Manuskript, leicht überarbeitet, veröffentlicht werden.¹

¹ Da das Manuskript Günter Hummels für diesen Text noch unvollständig war, mussten Quellen und Literatur neu zusammen getragen und eingefügt werden. Die von ihm zitierten archivalischen Quellen konnten nicht in jedem Falle nachprüft werden. Die hier im Text genannte stellt nur eine Auswahl der ursprünglich vom Autor verwendeten Literatur dar. Neben der direkt im Text aufgeführten Literatur wurde auch folgende verwendet: Heinrich SPÄTE, 925 Jahre Kayna, in: Kaynaer Schnauderbote 1 (1989), 3-23; Heinrich SPÄTE, Unsere Kaynaer Kirche [1. und 2. Teil], in: Schnaudertalnachrichten. Mitteilungsblatt für die Gemeinden Geußnitz, Kayna und Würchwitz. Anzeiger für die Gemeinden Bröckau, Droßdorf, Heuckewalde und Wittgendorf 1 (2005) 10, 1 und 11, 2; Ernst ZERGIEBEL, Geschichtliche Mitteilungen über die Stadt Zeitz und

Günter Hummel

Die Kaynaer Kirche

Der etwa 1200 Einwohner zählende Marktflecken Kayna liegt im südöstlichsten Zipfel des Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Sanft ist der Ort im Auental der Schnauder, einem rechten Nebenfluss der Weißen Elster, eingebettet. Die Schnauder, deren Quelle sich etwa sechs Kilometer von Kayna entfernt befindet, trieb durch ihre Wasserkraft die Mühlen des Ortes an. Leider versiegte in trockenen Jahren das Flüsschen fast gänzlich. Sein Wasser musste in Mühlteichen angestaut und eine neue Kanalführung gebaut werden. Da die Wasserkraft die Grundlage für viele Gewerke bildete, wird wohl dieser Wassermangel die Entwicklung Kaynas zu einer Stadt gehemmt haben.

Bereits 1064 wurde Kayna erstmals urkundlich erwähnt.² 1069 erfolgte eine weitere Nennung.³ Kayna war zu diesem Zeitpunkt königlicher Besitz. Zwei Königsbesuche in den Jahren 1146 und 1179, als Konrad III. bzw. Friedrich I. Barbarossa hier weilten,⁴ ließen sogar die Vermutung keimen, dass gar eine Pfalz bestand,⁵

die Dörfer des Zeitzer Kreises nebst einem Anhang von Ernst Zergiebel. Chronik von Zeitz und den Dörfern des Zeitzer Kreises nach Urkunden und Akten aus den Jahren 968 bis 1895, 4, hrsg. von Ernst ZERGIEBEL, Zeitz 1894, ND 1996; Walter HENTSCHEL, Sächsische Plastik um 1500 (Alte Kunst in Sachsen 1), Dresden 1926.

Zur hochmittelalterlichen Geschichte von Kayna und Baugeschichte der Kaynaer Pfarrkirche konnte Günter Hummel den Vortrag von Volker Schimpff auf dem Kolloquium im Schloss Ponitz 2009 noch hören, hat den Druck jedoch nicht mehr erlebt: Volker SCHIMPPF, In welchem Stockhausen urkundete Heinrich III. im Jahre 1043 (DH III 107)?, in: Hans-Jürgen BEIER et al. (Hrsg.), Auf dem Wege zur mittelalterlichen Stadt in Thüringen (Beiträge zur Frühgeschichte und zum Mittelalter Ostthüringens 5), Langenweißbach 2014, 145-180.

² DH IV 133, Die Urkunden Heinrichs IV. 1 (MGH reg. imp. Germ. 6,1 ed. Dietrich v. GLADIG), Berlin 1941, 175.

³ DH IV 228 (wie Fn. 2), 287f..

⁴ Annales Palidenses auct. Theodoro monacho, MGH SS 16 ed. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1859, 48-94, hier 81; Annales Magdeburgenses ad a.1146, ebenda, 105-197, hier 187; DF I 787, Die Urkunden Friedrichs I. 1168-1180 (MGH DD reg. imp. Germ. 10,3 ed. Friedrich APELT), Hannover 1985, 350.

⁵ Vgl. Klaus SCHMIEDEL, Wolfgang VOSS (Hrsg.), Heinrich TRÜBENBACH, Chronik von Kayna im Kreis Zeitz, einer alten Kaiserpfalz. Aus urkundlichen Quellen zusammengestellt, erweitert und bis 1895 fortgeführt, Königstein im Taunus 2005, 1-147, hier 84f. Dass es sich nicht um eine Pfalz, sondern um eine Burg handelte, vgl. Ferdinand

von der aber heute jede Spur fehlt.⁶ Immerhin wurde 1179 der Welfe Heinrich der Löwe, der 1180 abgesetzt wurde, nach Kayna vor Gericht geladen.⁷



Abb. 1: Die Kirche von Kayna, Blick von Südosten.

Nach dem von Eike von Repkow um 1220/30 verfassten Sachsenspiegel war *de heide to Koine* einer der drei königlichen Bannforsten in Sachsen.⁸ Hier ist also auch deutsche Geschichte geschrieben worden.

Natürlich knüpft sich daran auch die frühe Kirchengeschichte des Ortes an. Bauforscher Rainer Schmitt aus Halle konnte nachweisen, dass im Kaynaer Gotteshaus, das nach älterer Literatur 1710 neu erbaut wurde, romanische Bausubstanz vorhanden ist, auch ein gotischer Umbau ist hierbei nachgewiesen worden.⁹ Als Ausstattungstück der frühen Periode ist noch die spätromanische Taufe anzusehen.

GÜTERBOCK, Die Gelnhäuser Urkunde und der Prozeß Heinrichs des Löwen. Neue diplomatische und quellenkundliche Forschungen zur Rechtsgeschichte und politischen Geschichte der Stauferzeit (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 32), Hildesheim, Leipzig 1920; 90 Fn. 2; jetzt SCHIMPPF, Stockhausen (wie Fn. 1), 162f. Fn. 106.

⁶ Vgl. Reinhard SCHMITT, Zum Königshof in Kayna (Kreis Zeitz), in: Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt 1, 1992, S. 62-68.

⁷ Annales Pegavienses ad a.1179, MGH SS 16 ed. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1859, 232-270, hier 262.

⁸ Landrecht II 61 § 2: Karl August Eckhardt (Hrsg.), Das Landrecht des Sachsenspiegels (Germanenrechte NF Land- und Lehnrechtsbücher), Göttingen, Berlin, Frankfurt 1955, 180. Vgl. Heinrich SPÄTE, Aus Kaynas Geschichte, in: Gemeindeverwaltung Kayna, Kulturausschuß (Hrsg.), Kayna '92. Jubiläumsfest [...] (Kaynaer Schnauderbote 3 [1992]), 32-44, hier 34.

⁹ Die Untersuchung von Reinhard SCHMITT, Kayna im Kreis Zeitz. Untersuchungen zur mittelalterlichen Geschichte des Ortes sowie zur Baugeschichte der Dorfkirche, aus dem Jahre 1983 ist ein unveröffentlichtes Manuskript; längere Zitate daraus finden sich bei SCHMIEDEL/VOSS, Chronik (wie Fn. 5), und bei Rudolf DRÖBLER, Romanische